Alimentierung der Armee : jeder dritte Soldat nicht mehr WK-pflichtig

Autor(en): **Jenni, Peter / Besse, Frederik / Salzmann, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **95 (2020)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-914484

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alimentierung der Armee: Jeder dritte Soldat nicht mehr WK-pflichtig

Knapp ein Drittel der Truppe ist gemäss der Armeeauszählung 2020 nicht mehr WK-Pflichtig. Tendenz: Steigend. Während der CdA mit neuen Ideen polarisiert, will Ständerat Werner Salzmann die Wehrgerechtigkeit wieder herstellen.

Peter Jenni und Hptm Frederik Besse

Besonders stark betroffen: Angehörige der Sanitätstruppen.

Die Armee hatte 2020 bisher viele Gründe, um stolz zu sein. Die diesjährige Auszählung gehört jedoch nicht dazu. Mehr als die Hälfte aller Bataillone und Abteilungen leisten WKs mit weniger als 80% ihres Sollbestandes (Wenn niemand den Dienst verschieben müsste).

Die Schere zwischen Ausbildungsdienstpflichtigen (AdA mit verbleibenden WK-Tagen) und solchen, die alle Diensttage erfüllt haben, aber in Aktiv-und Assistenzdienste einrücken, wächst weiter. Derzeitig ist knapp ein Drittel aller AdA nicht mehr WK-Pflichtig.

Was noch hinzukommt: Die Einflüsse des Aktivdiensteinsatzes CORONA 20. Sanitätskompanien und Spitalkompanie, die in beiden Wellen mobilisiert wurden, sind im WK 2021 auf Stufe Mannschaft (Sdt-Obgfr) personell schwer angeschlagen.

Hoffnungsträger: WEA Bericht

Die Armee verweist in ihrer Medienmitteilung darauf, dass die Weiterentwicklung der Armee (WEA) erst Ende 2022 abgeschlossen sei. Für eine umfassende Beurteilung der personellen Massnahmen während der WEA (2018-22) sei es zu früh. «Zu Beginn des Jahres 2023 erscheint der WEA-Schlussbericht, mit dem wir detailliert aufzeigen werden, wie es um die Alimentierung steht. Dann gilt es, der Politik mögliche Lösungswege aufzuzeigen.», so der Chef der Armee in einem Interview gegenüber dem SCHWEIZER SOLDAT in der September-Ausgabe.

KKdt Süssli: «Differenzieren»

Im neusten Beitrag seines persönlichen Blogs will der CdA indes das «gesamte Potenzial unserer Schweiz nutzen». Bereits heute z.B. könne die Armee nicht mehr genügend Schweizer als Truppenköche rekrutieren.

KKdt Süssli sieht die Verwaltung als Vorbild. Ein möglicher Lösungsansatz

Bilder: VBS

KKdt Süssli: Was muss die Armee zwingend können?

wäre das Outsourcen von Leistungen, die nicht zu den Kernaufgaben der Armee gehören.

«Ich frage mich, ob es in Zukunft und angesichts des Fachkräftemangels eine Rolle spielt, ob der zivile Lastwagenfahrer der Logistik einen Schweizer Pass besitzt.», schreibt Süssli und denkt über ein Modell mit mehr zivilen Auftragsnehmern in Bereichen wie der Logistik, der Wartung oder der Informatik nach.

Obwohl es kein Teil der Vision «Armee für Alle» sei, polarisiert Süssli dennoch gegen Ende des Blogs. Er hinterfragt das «Denkverbot», dass nur Menschen mit einem Schweizer Pass Dienst leisten dürfen. «In einigen Ländern leisten auch Menschen mit einer Aufenthaltsbewilligung einen Beitrag zur Sicherheit des jeweiligen Landes. Nicht nur in der Armee, aber auch.»

Dass der Chef der Armee über neue Lösungen umfangreich und transparent nachdenkt, ist ein gutes Zeichen. Allerdings zerbröckelt das Fundament der Armee gerade unter seinen Füssen. Sollte da nicht zunächst der Mörtel und nicht das Fernglas das Werkzeug der Stunde sein?

Interview: Ständerat Salzmann

SR Werner Salzmann, Vizepräsident der Sicherheitspolitischen Komission des Ständerates, äusserte sich im Interview mit dem SCHWEIZER SOLDAT kritisch zur Alimentierung der Armee.

Die Armeeauszählung 2020 hat gezeigt, dass ohne Gegensteuer in den Wiederholungskursen der Armee das Training in den WKs wegen zu wenig Personal nur noch beschränkt durchgeführt werden kann. Was unternimmt die Politik gegen diesen Missstand?

Salzmann: Mit der WEA wurde den jungen Dienstpflichten ermöglicht, die RS bis ins 25. Altersjahr zu verschieben. Diese Massnahme hat Auswirkungen auf die Rekrutierungsbestände. Heute werden deshalb pro Jahr nur etwa 32 000 AdA ausgehoben anstelle von 36 000. Dies wird sich aber in rund fünf Jahren einpendeln. Der erste Schritt, um diesen Missstand zu bekämpfen, scheiterte leider in der Sommersession 2020. Da hat eine Mehrheit der CVP- und BDP im Nationalrat zusammen mit den Linken eine griffige Zivildienstgesetzrevision, die dem entgegenwirken sollte, versenkt und damit der Armee und vor allem den Kommandanten einen Bärendienst erwiesen.

Bild: Bundesverwaltung

SR Salzmann: Die Armee darf nicht noch mehr geschwächt werden.

Welches sind die Ursachen für diesen misslichen Zustand, der vor allem die Kommandanten an der Erfüllung ihrer Aufgaben hindert?

Salzmann: Die Ursachen dieses Missstandes liegen in 2 früheren politischen Fehlentscheiden.

1. Die Einführung des Zivildienstes mit der späteren Abschaffung der Gewissensprüfung hat die Militärpflicht faktisch zur freiwilligen Aufgabe mutiert. Ausgebildete Sdt und Kader wandern massenweise zum Zivildienst, weil sie dieser aufgrund der attraktiven Dienstleistungsmöglichkeiten im Berufs- und Privatleben weniger einschränkt.

2. Die Armee XXI, die den zukünftigen Kadern mit verkürzten Kaderschulen und Abverdienzeiten nicht mehr die notwendige Grundlage und Erfahrung gab, welche die Soldaten tatsächlich benötigten. Das wirkte sich auf die Qualität der Ausbildung und Führung in den WKs aus. Die WEA hat dies bereits wieder korrigiert.

Einige Offizere sehen daher die WEA als gescheitert an. Teilen Sie diese Meinung?

Salzmann: Die WEA kann deswegen nicht als gescheitert erklärt werden. Mit der WEA wollen wir die Sollbestände auf 140 000 AdA anheben. Das scheint die grösste Herausforderung zu werden, muss uns aber gelingen. Zudem wurde die Kaderausbildung verlängert, und diesen «freiwillig Dienstleistenden» wird auch eine angemessene Entschädigung ausgerichtet.

Nun geht es darum, die Flugwaffe und die Bodentruppen in den kommenden Jahren noch modern auszurüsten und die allgemeine Wehrpflicht, wie sie vom Volk bestätigt wurde, auch durchzusetzen.

Das VBS will zu der Bestandesfrage erst in zwei bis drei Jahren einen Bericht vorlegen. Dauert das zu lange?

Salzmann: Das geht eindeutig zu lange. Wir werden in einem kleinen Kreis bereits Anfang nächstes Jahr politische Vorschläge machen. Bis dahin empfehle ich den Kommandanten, die Bestandesprobleme so zu lösen, dass die Einheiten die Züge wenn nötig zusammenlegen, damit Gruppen und Zugsübungen in Vollbeständen durchgeführt werden können.

Was halten Sie als Verbesserung von der Idee eines allgemeinen Dienstes für Frauen und Männer?

Salzmann: Wir müssen aufpassen, dass wir die Armee nicht noch mehr schwächen. Mit der Einführung eines Bürgerdienstes befürchte ich, dass sich immer mehr gegen den Militärdienst entscheiden, weil Dienst in der Armee nie so attraktiv sein kann wie die heutigen Zivildienstangebote.

Wir müssen dafür sorgen, dass die Wehrgerechtigkeit wiederum hergestellt wird.

Der Personalmangel betrifft nicht nur die Armee, sondern auch den Zivilschutz. Mein Vorschlag wäre, den Zivildienst abzuschaffen. Wer nicht Militärdienst leisten kann, wird in den Zivilschutz eingeteilt. Zivile Bedürfnisse werden dann, wie bereits vor der Einführung des Zivildienstes, durch die Armee oder den Zivilschutz abgedeckt.

Die jetzige Krise hat uns gezeigt, dass die Armee die einzig gut funktionierende Reserve ist. Während COVID rufen alle danach, die Wirtschaft, die Gemeinden und die Kantone. Deshalb erwarte ich, dass die Bevölkerung und die Wirtschaft bereit sind, ihre Wertschätzung gegenüber der Armee mit Dienstleistungsbereitschaft auszudrücken.